

# Kunst beim Lackierer Steinforth

Don Quichote 2100 aus dem Gewerbegebiet

**Grefrath (maba).** Autolackierer hämmern oder beulen aus. Im Karosseriefachbetrieb von Klaus Steinforth im Gewerbegebiet Pastoratshof in Grefrath geben die Lackierer und Karosseriebauer den Ton an. Doch in den letzten 14 Tagen war das ein wenig anders.

Aus Düsseldorf war der iranische Künstler Marcel N.Y. Khasti zu Gast. Der 55-Jährige, der Architektur studierte und bis Ende der 80er Jahre als Architekt arbeitete, hat die Kunst entdeckt, betreibt heute eine Galerie auf der Bolkestraße in Düsseldorf und hat bisher primär mit seinen Zeichnungen, Skizzen und Gemälden die Kunstinteressierten auf sich aufmerksam gemacht. Doch jetzt hat er Pinsel und Bleistift beiseite gelegt und sich dem Werkstoff Restmetall gewidmet und erzählt mit dem Metall und satten Primärfarben Geschichten auf seine Art. Sein Ziel ist es mit seiner „sozialen Kunst“ die relativ hohen Mauern zwischen der modernen Kunst einerseits und der „normalen“ Bevölkerung einzureißen. So hat er eine Art der Darstellung des Don Quichote 2100 gefunden, die deutlich macht, dass die 400-jährige Rezeption der Romanfigur weitaus vielfältiger ist, als man dies vielleicht zunächst erahnen kann. Die Lebenskraft des Helden ist zweifelsohne auf dessen ambivalente Züge zurückzuführen. Die Ausdruckskraft des Werkes von Khasti liegt einerseits in der modernen, fast abstrakten Form der Skulptur, andererseits in der Zielsetzung des Künstlers einen Bezug zu Persönlichkeiten der Jetztzeit zu finden.

Khasti bringt US-Präsident Bush ins Spiel. Gewollt? Möglicherweise. Sein Don Quichote symbolisiert jene Persönlichkeiten dieser Zeit, die mit kriegerischer Macht nach Freiheit oder Frieden suchen. Aus dem Ritter von der traurigen Gestalt wird rasch der Ritter mit dem kläglichen Gesicht. Ein Ritter der Neuzeit, der ein stierköpfiges, fliegendes Fahrrad mit sich führt, bei dem alte Autotüren zu Flügeln werden und der Tod sich sinnbildlich bereits ankündigt. Im Bauch des stierköpfigen Fahrrades der

alte Teddybär. Das Stück kindheitliche Erinnerung. An ihrer Seite die Mutter aller Zuschauerinnen. Und sie hat „Tomaten auf den Augen.“ Wer hat diese Beschreibung nicht schon auf einem Fußballplatz gehört. Die Mutter ist somit nicht in der Lage die sich ihre darbietende Szene zu durchschauen.

Auch Don Quichote konnte man nicht durchschauen vor 400 Jahren, denn er versteifte sich darauf, nicht er selbst zu sein. Don Quichote ist der, der wir nicht sein können. Deshalb wird er auch heute noch geliebt. Und auch die moderne Skulptur von Marcel Khasti können wir nicht sein. Khasti interpretiert bildhaft und kommt damit an. Als „Tomaten auf den Augen“ bekommen Autoteile plötzlich eine ganz andere, ein verbindende, eine illusionäre Bedeutung. Eben Kunst und gleichwohl nach ein paar erklärenden Worten vollkommen verständlich und nahvollziehbar.

Don Quichote ist ein Gleichnis für einen freien Geist, der eine vorgegebene Realität nicht akzeptiert. So mag es sich auch mit dem Künstler verhalten haben bei seinem zeitversetzten Don Quichote 2100. Don Quichote, der Verrückte, der anders sein wollte, wurde zum Helden, der zum Scheitern verurteilt. Davon kann bei Marcel Khasti keine Rede sein. Er hat einen neuen Weg gefunden, sich beim notwendigen Schweißen belehren und informieren lassen, die Kunst mit Mitteln darzustellen, die man zunächst eher als Abfall einstuft. Er hat eine Gegenständlichkeit verfremdet und damit gleichzeitig die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sein Werk gezogen. Und auch die Botschaft, die er in 21. Jahrhundert überbringen möchte ist wohl angekommen. Vielleicht auch erst auf den zweiten Blick. Doch das ist dabei von sekundärer Bedeutung.

Mit seinem in Grefrath auf geschichtsträchtigen Boden geschaffenen Werk hat Khasti auch ein Stück Orts- und Zeitgeschichte geschrieben. Abfall muss noch längst nicht Abfall sein. Auch das hat der Künstler mit der interessanten Kap-